

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 157.

Neuenbürg, Montag den 6. Oktober

1902.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 85, monatlich 46 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter,

betreffend die Versammlung der Gemeindebaumwärter.

Am Samstag den 11. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr wird im Rathausaal in Neuenbürg eine Versammlung der Gemeindebaumwärter des Bezirks unter Leitung des Oberamtsbaumwärters stattfinden, in welcher verschiedene Gegenstände der Obstkulturfunde zur Besprechung kommen werden.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Gemeindebaumwärter auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Den 6. Oktober 1902.

K. Oberamt.
Kälber.

Forstbezirk Meistern.

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 10. Oktober,

werden die Wiesen bei der Seeligerwässerstube Parz. Nr. 1581/83 auf weitere 10 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Zusammenkunft um 2 Uhr bei der Seeligerwässerstube.

Feldrennach.

Dem Josef Holl, Schmied hier ist am 1. Oktober ds. J. ein

Dachshund zugelaufen,

(schwarze Haare, braune Brust u. Füße) und kann derselbe gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und des Futtergelds abgeholt werden.

Den 4. Oktober 1902.

Schultheißenamt.
A. B. Fauth.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

1100 Mark

sind gegen gefähliche Sicherheit anzuleihen bereit
Schulfondspfleger Maid.

Verkaufe

14 schw. Italiener-Hühner

20 rebhj. diesj. Hl.-Hühner.

A. Weit, Neuenbürg.

Versteigerung.

Am Samstag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr wird im Rathaus in Egenroth das

Hotel Neurod

im Albthal

öffentlich versteigert.
Jungen, strebsamen Leuten, die über einige Mittel verfügen, bietet sich hier Gelegenheit zur Gründung einer schönen Existenz.

Defen

in verschiedenen Größen, gut erhalten, für Holz- und Kohlenbrand nebst Stein und Röhren, sind billigt zu verkaufen.

Sanatorium Schömburg.

Neuenbürg.

Früher

Portland-Cement

ist eingetroffen und empfehle solchen zur gef. Abnahme.

Kalk- und Zementfäde bitte nach Entleerung sofort jurückzugeben.
Gg. Haizmann.

Forstheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für ein zu erbauendes Wohnhaus sind folgende Arbeiten zu vergeben:

- 1) Abbrucharbeiten,
- 2) Grabarbeiten,
- 3) Maurerarbeiten,
- 4) Betonarbeiten,
- 5) Terrazzoarbeiten,
- 6) Walzeisenlieferung,
- 7) Zimmerarbeiten,
- 8) Schreinerarbeiten,
- 9) Glaserarbeiten,
- 10) Rolladenlieferung,
- 11) Dachdeckerarbeiten,
- 12) Blechnerarbeiten,
- 13) Schindelarbeiten,
- 14) Gypserarbeiten,
- 15) Schlosserarbeiten,
- 16) Malerarbeiten,
- 17) Tapeten.

Die Arbeiten sollen im Abbotverfahren vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen im Rathaus zum „Dahen“ in Höfen täglich zur Einsicht auf und sind Offerte dahin mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ bis zum 11. ds. Mts. zu übergeben.

Die neuen Formulare,

betreffend die Kassenkontrolle der Gemeindepflegen zc.:

— Steuerlieferungsbereicht, Kassenbericht, Kassensturzurkunde (Protokoll) —

sind in der vom K. Oberamt Neuenbürg revidierten Form zu haben in der Buchdruckerei des Enzthäler.

Neuenbürg.

Gg. Haizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

Stets frischen

Ia. Portlandcement,

vom Württemb. Portlandzementwerk Lauffen

Falz- und gew. Ziegel,

Glasziegel, Schindel,

Schwemmsteine,

Badsteine in allen Sorten,

Kaminsteine,

Kaminansätze

(20, 25 und 30 cm weit),

feuerfeste Badsteine und

Platten,

hohle Gewölbsteine

in einem Stück,

Steinzeugröhren

für Abort und Dohlenanlagen,

Cementröhren,

farbige Plättchen

für Küche und Hausrück,

Kaminthürchen

20, 25 und 30 cm weit,

eiserne Dachfenster,

feinst gemahlene, bis jetzt

bester Kalk, in Säden.

Bei Abnahme von Waggonladungen Ausnahmspreise.

Wildbad.

Reichhaltiges Lager in fertigen

Grabdenkmälern

rotes Material u. Marmor, Schwarz schwed. Granit und

Syenit,

Graniteinfassungen,

Billigste Preise.

Fr. Vollmer, Grabsteingeschäft, nächst dem Friedhof.

Papierholz-Roller

rot u. weißtannen, 1 Meter lang, sauber entrinde und entastet, suche zu kaufen.

Offerte an die Expedition ds. Bl.

Ansichts- o o

o o Postkarten

in schöner Auswahl, stets das Neueste, empfiehlt

C. Mech.

Herrenalb.

2 tüchtige, zuverlässige

Fuhrknechte,

die im Langholzführen bewandert sind, können sofort eintreten bei

Fritz Haufelmann, Fuhrwerksbesitzer.

Feldrennach.

Es ist mir ein

Schwarzer Hühnerhund

zugelaufen und kann derselbe gegen Kostenersatz abgeholt werden bei

Wilh. Holl.

Das anerkannt beste Milch- und Mastpulver f. Rindvieh, Schweine, Schafe u. s. w. ist

„Bauernfreude.“

Von Th. Lanzer in Regensburg. Die Niederlage für Wildbad und den Bezirk empfiehlt

Ghr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Zur Anfertigung

von

Visite-Karten

empfehlte sich die Buchdruckerei von

C. Mech, Neuenbürg.

Kaffee-Abschlag

nur in Holland!

Holland-Compagnie

für Java-Kaffee-Export

Maastricht P 149 Holland

versendet Postcollt von 10 Pfd.

echten, garantiert feinsten,

frisch gebrannten

Holland Java-Kaffee

gegen Nachnahme von Mk. 9

verzollt franco in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.40 per Pfund.



Deutsches Reich.

Ueber die Gründe für den um einige Tage hinausgeschobenen Besuch der Generale Dewet, Botha und Delarey in Berlin und die weiteren Maßnahmen wegen ihrer Reise erfahren die „Berl. Neuzeit. Nachr.“ folgendes: Nach den telegraphischen Mitteilungen aus Utrecht liegt die Ursache für die Verzögerung der Reise der Burengenerale nach Berlin wesentlich in der Erkrankung des Generals Dewet, der seit 8 Tagen wegen Erlältung das Haus hütet. Am 15. Oktober werden die Generale in Paris sprechen und von dort aus direkt sich nach Berlin begeben. Die öffentliche Versammlung in der Philharmonie ist nunmehr endgültig auf den Tag ihrer Ankunft, Freitag, den 17. Oktober, festgesetzt; die Ueberreichung der Spende des Burenhilfsbundes findet am Abend des 18. Oktober statt. — Präsident Krüger wird sich, wie jetzt festgesetzt ist, am 14. Oktober nach Mentone begeben.

Das neue Linienschiff „Wettin“ ist am 1. Oktober auf der kaiserlichen Werft in Kiel in Dienst gestellt worden. Nachdem der erste Frontdienst auch für die neuen Linienschiffe „Wittelsbach“ und „Jährling“ demnächst abgehalten werden wird, bleiben die Wintermonate über von den Schwester Schiffen der Wittelsbach-Klasse noch „Mecklenburg“ (Stettiner Vulkan) und „Schwaben“ (Kaiserl. Werft Wilhelmshaven) auf den Werften in Arbeit. Die „Mecklenburg“ soll im Frühjahr nächsten Jahres abgeliefert werden, „Schwaben“ in den Herbstmonaten 1903 seine Probefahrten aufnehmen. Ende 1903 werden alsdann zehn moderne Linienschiffe von gleich starker Armierung und gleichen Geschwelligkeiten zur Bildung der heimischen Schlachtflotte zur Verfügung stehen.

Änderung des Krankenlaffengesetzes. Bei der Neuordnung des Krankenlaffengesetzes ist der Hauptpunkt die Verlängerung der Mindestdauer der Unterstützung in Krankheitsfällen von 13 auf 26 Wochen. Dem Vernehmen nach haben sich alle Einzelregierungen mit dieser Verdoppelung der Unterstützungsdauer einverstanden erklärt.

Zu dem internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels, der vom 7.—10. Oktober in Frankfurt a. M. stattfindet, sind angemeldet: Aus Deutschland 42 Teilnehmer, aus England 16, aus Frankreich 13, aus Italien 13, aus den Niederlanden 4, aus Norwegen 1, aus Oesterreich 1, aus Rußland 6, aus Schweden 1 und aus der Schweiz 10. Den Vorsitz führen abwechselnd Graf v. Bernstorff aus Deutschland, Earl of Aberdeen aus England, Senator Berenger aus Frankreich und Senator Saburov aus Rußland.

Berlin, 4. Okt. Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 5 Prozent erhöht worden.

Leipzig, 4. Okt. In der heutigen Revisionsverhandlung gegen den früheren Direktor der Leipziger Bank, Exner, und das Aufsichtsratsmitglied Dodel vor dem Reichsgericht erklärte der Reichsanwalt die meisten Beschwerden Exners für unbegründet oder nicht geeignet, die Aufhebung des Urteils herbeizuführen. Das Reichsgericht sprach den Angeklagten Dodel von der Anklage des Betrugs frei, der Angeklagte Exner wurde in einem Falle von der Anklage der Untreue und des Betrugs freigesprochen. Im übrigen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Leipzig zurückverwiesen.

Düsseldorf, 4. Okt. Der heute hier abgehaltene Kongreß des Zentralverbandes von Vereinen deutscher Holzinteressenten war aus ganz Deutschland zahlreich besucht. Der Kongreß verhandelte über Gebräuche im Holzhandel und die Bildung von Schiedsgerichten, worüber Luther-Berlin berichtete, über die Feuerversicherung und verschiedene, von Himmelsbach-Freiburg befürwortete Anträge. Die Beschlüsse darüber wurden dem außerordentlichen Verbandstage in Berlin vorbehalten.

Essen, 4. Okt. Ein in der Reparaturwerkstätte beschäftigter Arbeiter machte eine wichtige Erfindung bezüglich der Schweißung und Härtung von Stahl. In- und ausländische Werke bemühen sich um die Erfindung.

Haftpflicht der Gemeinden. Ueber diese wichtige Frage hat sich kürzlich das Reichsgericht als höchste Instanz in einem sehr beachtenswerten Erkenntnis ausgesprochen. Der angestrenten Klage lag folgender Vorfall zu Grunde: Am 1. Januar v. Js. war der Kaufmann B. in Magdeburg, als er vormittags 1/2 9 Uhr über den breiten Weg ritt, auf dem zwischen den Schienen der elektrischen Straßenbahn beständlichen, mit Glatteis bedeckten Asphalt mit dem Pferde gestürzt; dieses war infolgedessen umgestanden. Auf erhobene Klage hin (der Streitwert betrug 1800—2100 M.) hatte das Landgericht zu Magdeburg den Magistrat zur Schadloshaltung des Kaufmanns B. verurteilt, weil der Beklagte seiner Verpflichtung, das Glatteis rechtzeitig mit Sand zu bestreuen, nicht nachgekommen sei. Hiergegen legte der Magistrat Berufung ein und es ist darauf vom Oberlandesgericht zu Naumburg die Klage abgewiesen worden. Die vom Kläger eingelegte Revision hatte der VI. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen. Wie die Vorinstanz, so stellt sich auch der genannte des Reichsgerichts in den Erkenntnisgründen (die der „Aufführer“ im Wortlaut mittelt) auf den Standpunkt, daß, wenn auch der Stadtbehörde die Pflicht obliege, auf der sehr belebten Straße für die Sicherheit des verkehrenden Publikums zu sorgen, in dieser Beziehung doch nur das verlangt werden könne, was nach vernünftiger Einsicht und nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse erforderlich sei, um eine Gefahr für das Publikum zu verhüten. Es handle sich lediglich um ein Entgegenkommen der Kommune gegen das Publikum, um Erleichterungen und Vorteile für den öffentlichen Verkehr, die aber nicht aus einer öffentlichen Verpflichtung entspringen und ebensowenig eine solche mit der Wirkung begründen, daß ein jeder auf deren Erfüllung zu rechnen habe, ihre Nichterfüllung also die Kommune ins Unrecht versetze und sich als eine diese zum Schadenersatz verpflichtende Rechtswidrigkeit im Sinne von § 823 Abs. 1 des B. G. B. qualifiziere. Auch werde von der Kommune kein Aufwand verlangt werden können, der zu dem erzielten Vorteil in keinem Verhältnisse stehe. Nach alledem sei die Frage, ob eine Verpflichtung für die Kommune vorliege, bei Eintritt von Glatteis Sand zu streuen, zu verneinen gewesen und die Revision mußte hiernach zurückgewiesen werden.

Mannheim, 4. Okt. Wegen eines gräßlichen Verbrechens wurde ein 17 jähriges Mädchen in der Traiteurstraße verhaftet. Dasselbe hatte sein neugeborenes Kind im Ofen verbrannt; außerdem wurde der Liebhaber des Mädchens, ein verheirateter Mann, verhaftet.

Rothenburg o. T., 4. Oktober. Gestern Abend sprang in der Station Burgbernheim eine Frau aus Nürnberg aus einem bereits im Fahren begriffenen Zug, aus dem sie nicht rechtzeitig ausgestiegen war. Sie wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Hechingen, 3. Okt. Ein heftiger Erdstoß wurde heute abend 9.45 hier beobachtet. Die Bewegung, die von Westen nach Osten ging, bewirkte ein Zittern der Zimmergeräte, war von donnerähnlichem Rollen begleitet und dauerte etwa 2 Sekunden.

Neustadt a. S., 3. Okt. Die bis jetzt bekannt gewordenen Mostpreise für Portugieser sind recht annehmbar. Bezahlt: in Neustadt a. S. 10 M. in Deidesheim 10.50—12.50, in Diedesfeld 9, in Forst 15, in Hambach 9, in Ungstein 10 M. alles per Vogel gleich 40 Liter. Die Mostgewichte schwanken zwischen 80 und 90 Grad nach Oechsle.

Darlinsdorf i. El., 2. Okt. Nachdem einer der hiesigen Metzger sein Geschäft für einige Zeit hat ruhen lassen, betreibt er es jetzt wieder und versorgt die umliegenden Ortschaften allwöchentlich mit Fleisch. Unsere beiden Metzger verkaufen nach wie vor das Rindfleisch zum alten Preis; es kostet immer noch 64 S das Pfund, einerlei ob Vorder- oder Hinterfleisch. Auf diese Weise erhalten sie sich nicht nur ihre Kunden hier, sondern sie erwerben sich auch noch solche von auswärts, da ringsherum die Fleischpreise höher sind.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Der heutige zweite Tag der Rennen zu Weil wurde dadurch, daß der Preis von Berg mit 7000 M. und das Ehrenpreisjagdrennen mit 4000 M. zum Austrag kamen, zum Haupttag des diesjährigen Herbstmeetings gestempelt. Wegen der Hoftrauer war vom K. Hause nur Se. Majestät der König in Begleitung eines Flügeladjutanten anwesend. Der Kriegsminister v. Schnürlein, zahlreiche Offiziere und eine ansehnliche Zuschauermenge wohnten den Rennen bei.

Stuttgart, 4. Okt. Der württembergische Forstverein hielt am letzten Dienstag in Ravensburg seine diesjährige Jahresversammlung ab; da der Verein im vergangenen Jahr seine beiden Präsidenten Hofammerdirektor v. Gänzler und Prof. Dr. v. Lorey durch den Tod verloren hat, so war eine Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen, aus welcher hervorgingen: Oberforstrat a. D. Graf Uxkull als erster und Forstmeister Hirzel-Rottweil als zweiter Präsident; zum Schriftführer wurde Forstamann Prescher-Stuttgart und zum Kassier Oberförster Kaiser gewählt. In der Versammlung hielt Professor Dr. Bühler-Tübingen einen Vortrag über die Entwicklung der Waldwirtschaft im südlichen Oberschwaben, insbesondere im Forstbezirk Baidt, woran sich eine lebhafteste Erörterung knüpfte. Mit der Versammlung war eine Exkursion in den Baidtier Forst und eine Besichtigung der Papierfabrik Kochenwangen verbunden. An die Verhandlungen schloß sich noch eine Fahrt auf den Bodensee an, wobei die Teilnehmer dem König eine Huldigung an der Terrasse des K. Schlosses in Friedrichshafen darbrachten. Die nächstjährige Versammlung wird im Monat September in Urach abgehalten werden.

Anlässlich der Kartoffelernte hat die K. Generaldirektion der Staatsbahnen die Eisenbahnannahmestellen angewiesen, auf eine deutliche und insbesondere haltbare Bezeichnung der Kartoffelsäcke genau zu achten. Die Bezeichnung ist nicht auf den Säcken selbst, sondern auf einer am Kopfende des Sackes dauerhaft befestigten Tafel oder anderem haltbaren Stoffe (starke Pappe, Leinwand) anzubringen. An der Bezeichnung muß auch die Bestimmungsstation deutlich angegeben werden. Um Verschleppungen und Verzögerungen zu vermeiden, liegt es im eigenen Interesse der Versender, den Angaben in der Bezeichnung thunlichst die ganze Adresse des Empfängers beizufügen.

Heilbronn, 4. Okt. (Gewerbebankprozeß.) Die Verhandlung begann heute wieder um 9 Uhr. Eine größere Anzahl Zeugen sind geladen. Es wird zunächst der Revisor Schöpfer vernommen, welcher u. a. angiebt, daß er sich keine eigentlichen Belege habe geben lassen bei den Prüfungen der Zahlungen an die Reichsbank. Prima-Note und Conto corrent der Bank habe er nicht gegenseitig verglichen, ebenso habe er nicht den Stand der Wechsel aufgenommen. Er bekundet, daß die Prüfungen nie zu Anständen geführt haben. Auf Befragen seitens des Vorsitzenden, ob die vorgezeigten Quittungen, welche auf die Namen Wolz, Merkle und Koch lauten, richtig seien, erwidert er, er habe erst durch den Herrn Untersuchungsrichter erfahren, daß diese Personen überhaupt nicht existieren und daß dieser Wolz, Merkle und Koch: Fuchs, Krug und Keefer seien. Von der Verteidigung wird er gefragt, ob es richtig sei, daß die Quittungen nur mit dem Kassensbuch verglichen worden seien, was er ebenfalls bejaht. Kaufmann und Vorsitzender vom Aufsichtsrat Siehler wird nun vernommen und zwar über das Verfahren bei den Prüfungen der Bücher. Dieser giebt hier im einzelnen Auskunft und sagt, daß das Geschäft von ihm, Siehler, Haug und Bauer besorgt worden sei und daß es in der Hauptsache zu seinen Anständen geführt habe. Siehler wird gefragt, ob auch die Einträge vom alten ins neue Buch nachgesehen worden seien, worauf er erklärt, das habe er nicht gethan. Weiter sagt er, die Bücher seien jedes Jahr nur einmal nachgesehen worden, nur ab und zu bei besonderen Vorkommnissen habe man auch da eine Ausnahme gemacht. Er erzählt nun einen Fall, bei dem er ebenfalls die Bücher habe nachgesehen

wollen; Fuchs habe dagegen Protest erhoben. Siehler habe dann den Aufsichtsrat einberufen und darüber beraten und der Aufsichtsrat habe in der Hauptsache dem Fuchs recht gegeben. Kaufmann Bauer, Mitglied des Aufsichtsrats, macht in der Hauptsache dieselben Angaben wie Siehler. Der Sachverständige Sachs verliest seinen Sachverständigenbericht und bekundet, daß durch Kajur das Schuldkonto der Gewerbebank in verschiedenen Fällen und zwar mit großen Beträgen niedriger dargestellt wurde, als es in Wirklichkeit war. Insbesondere seien Beträge gar nicht oder das Guthaben in viel höherem Maße gebucht worden. Der Sachverständige Lohr berichtet über Verschiebungen und Verschleierungen seitens der Direktoren. Er sagt, daß in den Büchern verschiedene Personen notiert seien, welche Aktien gekauft haben sollen. Diese Personen werden später auf einmal nicht mehr genannt und es sei festgestellt, daß diese Personen überhaupt nicht existieren haben. Auf diese Weise haben eben die Direktoren den Stand der Bank verschleiert. Die Buchführung müsse er als eine sehr mangelhafte bezeichnen; es handle sich hier um eine Lehrlingswirtschaft. Nur dem Kaufmann Hoffmann, der früher Bankbeamter bei der Gewerbebank war, wird bestätigt, daß er eine plündernde Arbeit geliefert habe. Wegen dieses Vorwurfs der Lehrlingswirtschaft verwahrt sich der Beschuldigte Fuchs energisch und behauptet, daß die Hauptbücher zu führen in der Hauptsache nicht seine Sache gewesen sei, sondern die Krug's, und daß sie kaufmännisch mit Ausnahme der falschen Einträge richtig geführt worden seien. — In der Nachmittagsitzung des Gewerbebankprozesses wurde der Anklagepunkt gegen Fuchs und Keeser, sie haben Aktien der Gewerbebank, die annähernd wertlos waren, an Leute, die gute Anlagepapiere suchten, zu hohen Kursen verkauft, vorgenommen. Dabei sagten eine große Anzahl kleiner Leute, Bedienstete und Arbeiter, welche hiedurch ihr ganzes Vermögen verloren, überaus belastend gegen die beiden Angeklagten aus.

Falschmünzer. Vor dem Schwurgericht Ellwangen hatten sich vorgestern wegen Falschmünzerei zu verantworten der Photograph Franz Wagner, wohnhaft in Heidenheim, ferner der Graveur Joh. Friedr. Vatter von Heidenheim und Joh. Georg Schönemann, Arbeiter der Rattunmanufaktur Heidenheim. Diese hatten im letzten Sommer 20- und 50-Markcheine fabriziert. Die Geschworenen bejahten bei allen drei Angeklagten die Schuldfrage ohne Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete bei Wagner auf 5 Jahre, bei den beiden Komplizen Vatter und Schönemann auf je 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und bei allen drei auf Abberückung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren unter Zurechnung der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die deutsche Verlagsanstalt Stuttgart teilt mit, daß Zola seinen Roman „Wahrheit“ an dem er noch bis in die jüngste Zeit tätig war und der jetzt in der „Aurore“ und gleichzeitig damit in deutscher Uebersetzung in „Aus fremden Jungen“ erscheint, vollständig abgeschlossen hinterlassen hat.

Lübigen, 4. Okt. Vergangene Nacht gegen 10 Uhr wurden hier und im Steinlachthal 2 Erdstöße verspürt. Die Stöße gingen von Süden nach Norden.

Heidenheim, 4. Okt. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde ein 12gliedriges Komitee für das Eisenbahnprojekt Geislingen-Gerslingen-Heidenheim gebildet. Dasselbe wird Verhandlungen mit der betr. Eisenbahngesellschaft einleiten. Die Stadt wird zu der Strecke Geislingen-Gerslingen einen Beitrag von 50000 M. geben, wenn die Bahn bis hierher weitergeführt wird.

Ravensburg, 5. Okt. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, welcher in Oberulmtingen (Höberach) einquartiert war, fragte lt. „Oberschwäb. Anzeiger“ beim Abschied den Ortspfarrer, ob er auch Arme habe. Auf die bejahende Antwort übergab ihm der Prinz einen Hundertmarkschein mit dem Ersuchen, 10 Messen für die verstorbene Herzogin Albrecht zu lesen und das übrige den Armen zukommen zu lassen.

Aulendorf, 5. Okt. Hier fand laut „Oberschwäb. Anz.“ ein Mann eine Mappe,

welche 13 Hundertmarkcheine enthielt und von einem Obsthändler von Blochingen verloren worden war. Der „noble“ Obsthändler gab dem ehrlichen Finder eine Belohnung von — sage und schreibe 10 f.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obsterwertung in Stuttgart am 4. Okt. 1902. Angebote liegen bei uns vor: in Tafeläpfeln aus Kaltenberg bei Tettmang, Unterschwandorf bei Nagold, Mittelbronn, Blüderhausen, Erlach bei Badnang, Marbach; in Tafelbirnen aus Kaltenberg, Stuttgart, Marbach, Villa Berg, Winnenden; in Rostäpfeln aus Edengut O.M. Wangen, Erlach; in Quitten aus Kaltenberg, Leonberg; in Zwetschgen aus Leibringen bei Balingen; in Hagobutten (ganz und ausgeleert) aus Ploffenhofen, Unterhöfen bei Dehringen, in Rüssen aus Leonberg; in Schlehen aus Ernsthofen am Kocher. Nachfrage liegen vor: in Tafeläpfeln, in Tafelbirnen, in Rostäpfeln und Birnen, in Quitten, in Zwetschgen für Tafel und zum Brennen, in Brombeeren und Schlehen zum Brennen. Stuttgart: Engros-Markt bei der Markthalle am 4. Okt.: Himbeeren 35—40 f., Brombeeren 30—35 f., Preiselbeeren 32 f., Hagobutten 30 f., Zwetschgen 18—17 f., Pfirsiche 12—35 f., Kirsche 32—50 f., Kirschen 8—12 f., Birnen 6—25 f., Quitten 18—20 f. per Pfund. (Zusatz reichlich, Verkauf lebhaft.)

Rostobmarkt Stuttgart, 4. Okt. (Mitgeteilt von dem Verkaufsvermittler Robert Hallmayer in Stuttgart.) Auf dem Nordbahnhof Stuttgart, wurden heute zugeführt: Wagons: 15 aus der Schweiz 900—920 f. aus Italien 900—940, 1 aus Böhmen 980 f., 20 Waggonladungen zu ca. 10000 Kilo Rostäpfel. Kleinfertig 480—480 M. per Zentner. Auf dem kleinen Markt, Wilhelmplatz, betrug die Zufuhr heute ca. 1700 Ztr., wovon etwa die Hälfte einheimisches Obst war, welches zu 5.40—5.80 per Ztr. verkauft wurde. Für ausländisches Obst wurde 4.5—5.40 per Ztr. bezahlt. — Der größte Rostobmarkt der Welt ist in Stuttgart. Wir werden über die Herbstzeit regelmäßig die Notizen des Hrn. Robert Hallmayer in unserem Bl. bringen, was von den zahlreichen Lesern und Interessenten begrüßt werden wird. (D. Red.)

Ausland.

Dem Deutschtum in Böhmen ist von dem böhmischen Ministerium, das doch angeblich streng neutral in dem nationalen Streit zwischen Deutschen und Tschechen sein will, ein neuer Faustschlag ins Gesicht verjett worden. Diese Bedeutung besitzt die Ernennung des Tschechen Loew zum Staatsanwalt beim Kreisgericht Leitmeritz, dessen Sprengel 285 000 Deutsche und nur 65 000 tschechische Gerichtseingesessene zählt, von rechtswegen hätte demnach auch wieder ein Deutscher zum Staatsanwalt in Leitmeritz ernannt werden müssen. Sämtliche deutsche Gemeinden des Leitmeritzer Kreisgerichtsbezirks beschloßen, einen einmütigen Protest gegen die Ernennung Loew's einzureichen.

Ueber den Verlauf des Aufenthalts, den die Burengenerale in den Niederlanden genommen haben, ist einer Privatmeldung aus dem Haag vom 30. Sept. folgendes zu entnehmen: Bei der gegenwärtigen Rundreise der Generale Botha und Delarey in den wichtigeren holländischen Provinzialstädten (General Dewet ist im Haag geblieben) ist es, soweit bekannt, bei aller Wärme der Empfangs nirgends zu anti-englischen Kundgebungen gekommen. Zum großen Teil ist das zweifellos auf das Bestreben der Generale zurückzuführen, ihrerseits alles zu thun, um solchen Kundgebungen vorzubeugen. So haben sie sich ein- für allemal das Singen der Nationallieder der ehemaligen Burenrepubliken verboten. Auch Fackelzüge und ähnliche Veranstaltungen, die an verschiedenen Orten bereits vorbereitet waren, sind auf ausdrücklichen Wunsch der Generale unterblieben.

In der ganzen Schweiz werden am vierten Sonntag im Oktober die Wahlen in den Nationalrat stattfinden. Da die letzte Volkszählung eine beträchtliche Vermehrung der Bevölkerung ergeben hat, wird sich bei den kommenden Wahlen die Zahl der zu wählenden Abgeordneten um 20 erhöhen. Die liberale Partei beschuldigt die Regierung und die Majorität der gesetzgebenden Körperschaft, bei der Bildung der neuen Wahlkreise, namentlich in den Kantonen Luzern und Graubünden, derart vorgegangen zu sein, daß die Wahl von liberalen Abgeordneten ausgeschlossen erscheine. So habe man die zwei Wahlkreise in Graubünden in einen zusammengezogen, während man in Luzern, um die Liberalen auszuschließen, aus den zwei Wahlkreisen drei gemacht habe. Infolge dieser Vorgänge verlangten die Liberalen

das Referendum für das Gesetz betreffend die neue Einteilung der Wahlkreise. Der Versuch ist aber mißglückt, da es nicht gelungen ist, die für ein Referendum nötigen 30 000 Unterschriften aufzutreiben.

Amerika. Die Beratung im Weissen Hause betreffend die Kohlennot wurde, wie ein Washingtoner Telegramm meldet, geschlossen. Der Präsident des Arbeiterverbandes Mitchell erklärte, es sei eine Einigung nicht erzielt worden. Ueber das Scheitern dieses Vermittlungsversuches des Präsidenten, der in der amerikanischen Geschichte etwas ganz Neues ist, wird weiter berichtet: Der Londoner „Daily Mail“ zufolge ist die New-Yorker Bevölkerung darüber empört, daß die Grundbesitzer sich weigern, mit den Arbeitern zu verhandeln. Die Arbeiterklassen werden durch den Ausstand stark in Mitleidenschaft gezogen, die Preise für Brot, Milch und Fleisch sind bedeutend gestiegen. Die Volkstimlichkeit Roosevelts hat infolge seiner Intervention ungemein zugenommen.

Aus den Alpen, 3. Okt. Es „wintert“ früh. Auf der Gornergratbahn wurde der Betrieb am 1. Oktober eingestellt; auf die prächtigen Herbsttage brachte der plötzliche Witterungsumschlag am letzten Sonntag in dieser Gegend schon beträchtlichen Schneefall. Strecke Riffelberg-Gornergrat (2600 bis 3100 Meter ü. M.) hat schon Schnee von Meterhöhe.

Rostow am Don, 4. Okt. Hier fand eine Konferenz von Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie statt, in welcher der Plan zur Errichtung großer Schlachthäuser gefaßt wurde. Die geschlachteten Tiere sollen in gefrorenem Zustande auf die Märkte des Inlandes und in das Ausland verfrachtet werden.

Unterhaltender Teil.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Eiben.

„Eines derselben wählte ich zu meiner Behausung. Nachts, wenn alles im Schlosse schlief, schlich ich mich barsüßig aus dem Turm in den Keller. Dort fand ich Wein und eine Vorratskammer, gefüllt mit Obst und Fleischkonserven. Ich betrachtete diese Sachen als mein Eigentum, schaffte mir Wein, Obst und Fleischkonserven in das Turmgemach und fristete damit mein Leben.“

„Eines Tages, als ich im düsteren Keller umherlappete, glaubte ich plötzlich ein weimerliches Gewimmer, ein dumpfes Stöhnen und Aechzen zu vernehmen.“

„Ich lauschte mit angehaltenem Atem. Das konnte keine Täuschung sein. Mein erster Gedanke war, daß Feodora sich hier irgendwo aufhalte. Ich rief ihren Namen, erst leise, dann immer lauter; nur das Echo antwortete, aber das Gewimmer verstummte.“

„Ich suchte im Keller umher, vermochte aber keinen Ort zu finden, wo jemand sich hätte versteckt halten können. Ich mußte mich doch wohl getäuscht haben, es war gewiß nur der Wind gewesen, der durch die Lüftung des Kellers strich und meine überreizten Nerven hatten mich irre geführt, vielleicht war es auch nur ein Klingeln und Summen in meinen Ohren gewesen.“

„Deshalb beruhigte ich mich.“

„In der folgenden Nacht aber vernahm ich wieder im Keller ein herzerreißendes Gewimmer. Nein! nein! Es waren Schmerzenslaute eines Menschen. Das Gewimmer schien aus der Tiefe zu dringen, so dumpf, so verhalten klang's.“

„Ich warf mich auf den Boden nieder, lauschte voll fieberhafter Spannung. Jetzt vernahm ich nichts, Todesstöhnen ringsum, dann wieder die ängstlichen Grabeslaute.“

„Feodora! rief ich, Feodora! — Ich wählte den unterdrückten Ruf „Hilfe“ zu vernehmen und erbehte bis in's tiefste Innere. Das Mark schien mir in den Knochen zu gefrieren. Gewiß! Feodora war's, die das herzerreißende Gewimmer hören ließ. Aber wo befand sie sich? Wiederholt rief ich ihren Namen. Das Gewimmer ging allmählich in ein qualvolles Stöhnen über, welches endlich erstarb.“

„Sie war hier in meiner Nähe, davon war ich überzeugt.“



„Hätte ich nur Licht gehabt, ich würde mich im Keller besser zurecht gefunden, vielleicht Feodora's Versteck entdeckt haben. Ich beschloß mir Licht zu verschaffen.

„In der Vorhalle hing an der Decke ein siebenarmiger Leuchter. Wachskerzen brannten darauf die ganze Nacht. Ich schlich den Flur entlang zur Halle, stieg auf eine Bank, nahm 3 Wachskerzen von dem Leuchter und entfernte mich.

„Zwei löschte ich aus, die Dritte ließ ich brennen. Nun vermochte ich mich im Keller besser zurecht zu finden. Ich lauschte in der Erwartung, jenes Wimmern wieder zu vernehmen.

„In der That, es ließ sich wieder hören, aber leiser, schwächer. Ich vermochte auch jetzt die Richtung zu erkennen, von wo es kam — von links, aus einer Abtheilung des Kellers, wo allerlei Gerümpel aufgestapelt war. Ich begab mich in diese Abtheilung, welche von den übrigen Räumen durch einen Lattenverschlag getrennt war. Die morsiche Thür war zerbrochen. Ich untersuchte die Bruchstellen und kam zu der Ueberzeugung, daß die Thür erst vor Kurzem erbrochen worden war.

„Hier vernahm ich das Wimmern deutlicher. Wirklich, es kam aus der Tiefe. Ich leuchtete auf dem Boden umher und entdeckte einige abwärts führende Steinstufen, welche in ein tiefer gelegenes Verließ führten. Dort unten weinte und schluchzte es.

„Feodora! rief ich hinab. Feodora! Ein gräßlicher Schrei war die Antwort, dem ein wahnsinniges Lachen folgte, dann Grabesschweigen. Ich schauderte und hatte das eigenthümliche Gefühl, als ob all' meine Haare auf dem Kopf sich sträubten. Ich bedurfte Minuten, um mich zu fassen.

„Endlich stieg ich mit wankenden Knien die Stufen zur Tiefe hinab.

„Feodora! rief ich wieder. Keine Stimme antwortete. Ich leuchtete umher. Es war ein niedriges Gewölbe, an den Mauern rann Wasser rann Wasser herunter. Der Boden war feucht, schlüpfrig, kein lebendes Wesen zu sehen.

„Aus der gewölbten Decke war ein mächtiger Sandstein herabgefallen. Es schien das erst vor Kurzem geschehen zu sein.

„Feodora! hallte es abermals von meinen Lippen. Da, da! dicht unter mir lachte es wieder so schrill, so schauerlich, daß mich kaltes Entsetzen durchrann. Ich bebte am ganzen Körper.

„Dieses geheimnisvolle Lachen — und ich sah doch keinen Menschen in der Nähe. War's Spuk, war's Zauberei? Nein! nein! Ich träumte nicht, ich wachte ja. Es mußte ein Mensch hier irgendwo verborgen sein.

„Ich betastete die Mauer neben mir. Ha! welche Entdeckung! Als ich nahe an die Mauer trat, um sie nach einer verborgenen Thür zu untersuchen, erscholl mein Tritt plötzlich hell und klar. Mein Fuß war auf klingendes Eisen getreten.

„Da unten mußte sich noch ein Gewölbe befinden. Ich ließ mich auf die Kniee nieder. Ja, wirklich, eine schwere, vierkantige Eisenplatte, ganz von Schmutz und braunem Rost überzogen, befand sich im Boden. Mitten auf dieser Platte aber lag der mächtige Stein, welcher von der Decke des Gewölbes sich gelöst hatte.

„Ich schlug mit der geballten Faust auf die Platte. Es klang hohl. Ein Angitzschrei, wie man ihn im jähen Erschrecken wohl ausstößt, hallte empor. Dann wimmerte es wieder da unten. Ich befestigte das Wachslicht in einer Steinfuge auf dem Boden. Alsdann machte ich mich daran, den mächtigen Stein von der Eisenplatte zu wälzen.

„Es war ein ungeheurer Quader, welcher wohl 3 Zentner an Gewicht haben mochte. Es gelang mir nach unsäglicher Anstrengung, den Stein allmählich fortzuschieben.

„Endlich war das Werk vollbracht. Die Eisenplatte lag frei vor mir. Unten war's ganz still geworden. Ich sah, daß die Eisenplatte an der einen Seite in Angeln lief, an der entgegengesetzten einen Ring enthielt, woran man sie emporziehen konnte.

„Ich öffnete die Eisenplatte. Heiser knirschten die Angeln.

„Ich starrte in eine schwarze Tiefe, wie in ein Grab.

„Dummpfe Moderluft wehte mich feucht an, und in diesem grauenvollen Schlunde atmete ein lebendes Wesen.

„Er rang mit dem grimmigen Riesen Tod.

„O, dieser martervollen Seufzer! Ich vergesse sie nimmer. Feodora war's, die dort unten sich in unsäglichen Qualen wand.

„Ich erkannte mit erschreckender Klarheit, daß Gottes Gendarm, der Tod, sie verhaftet, in dieses Verließ geworfen hatte.

„Wie war sie in das abscheuliche Gefängnis gelangt?

„Gewiß hatte sie sich, als man gekommen war, sie zu verhaften, in den Keller geflüchtet und sich in einem der Verließe verborgen.

„Sie hatte das unterste Verließ zu ihrem Versteck gewählt, die Eisenplatte darüber geschlossen und geharrt auf die Stunde der Erlösung.

„Aber — wunderbar! — es war gewiß kein Zufall, sondern das Walten ewiger Gerechtigkeit gewesen — ein mächtiger Stein war aus der gewölbten Decke auf die Eisenplatte gefallen und hatte es Feodora unmöglich gemacht, diese wieder zu öffnen.

„O, wie furchtbare Qualen mußte sie ausgestanden haben! Ich war so erschüttert, daß ich erst nicht die Kraft besaß, mich in das Verließ zu begeben. Ich lag neben der Deffnung und spähte hinab.

„Endlich ermannte ich mich, nahm das Wachslicht vom Boden und stieg die eiserne Treppe, welche in das Verließ führte, hinab.

„Das gaukelnde Licht erhellte geisterhaft ein niedriges vierediges Gemach.

„Große Wassertropfen sickerten an den gräulich schwarzen Mauern herab und tropften von der Decke mit eintönigem Geräusch auf den Boden.

„An der einen Seite lag an der Mauer auf nassen, kalten Steinen eine zusammengekrümmte weibliche Gestalt. Sie schauderte wie im Fieberfroß und wimmerte leise. Das Gesicht war der Mauer zugelehrt.

„Es war Feodora, ich erkannte sie sofort an dem glänzenden schwarzen Gelock, das wirt das Haupt und den Nacken umflutete.

„Ich brach neben ihr in die Kniee, berührte ihre Schulter, flüsterte: Feodora.

„Sie zuckte heftig, wie von einer Natter gestochen, zusammen, wandte sich jäh um, mir das Antlitz zu. Gott, wie sie ausjah! Wangen und Augen waren tief eingefallen, die Backenknochen stachen hervor und die aschfarbe Haut war eingewurzelt; ihre Lippen waren schmal und dünn, ohne jede Farbe. Mit fieberwüthdem Blick starrte sie mich einige Sekunden lang an. Sie bewegte die Lippen, aber nur ein kaum hörbarer Seufzer wurde laut.

„Sie richtete sich halb auf, fiel aber kraftlos wieder zurück. Sie nahm die Finger, steckte sie in den Mund und laute. Ihre Augen rollten in den Höhlen, die Gesichtsmuskeln zuckten krampfhaft, ihre Brust röchelte hohl, sie wimmerte leise, leise. Plötzlich verdrehten sich ihre Augen, so daß nur noch das Weiße zu sehen war.

„Ein gurrendes Geräusch drang aus ihrer Brust, sie hauchte einige Male Luft aus, ohne wieder welche einzuatmen; ihr Antlitz verzehrte sich, dann wurde sie still — ganz still.

„Der Himmel selbst hatte sie gerichtet; sie war verhungert, verischmachtet, Zoll für Zoll gestorben.

„Von Grauen gepackt, verließ ich den unheimlichen Ort und eilte hierher, zu Ihnen.“

„Iach hatte dies freilich nicht so zusammenhängend erzählt, als wir es wiedergegeben haben.

„Der Oberstaatsanwalt hatte ihn manchmal mit Fragen unterbrochen.

„Das war ein Gottesgericht!“ sagte der Oberstaatsanwalt. „Sie fand einen zehnmal grausigeren Tod, als sie ihn gefunden haben würde, wäre ein Richterpruch über sie gefällt worden. Möge der Gott der Gnade sich auch ihrer, der großen Verbrecerin, erbarmen!“

„Iach wurde auf Anordnung des Oberstaatsanwalts in einem Krankenhause untergebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

„Kurt und Marie leben einen Traum der Liebe. Die Schleier der Zeit senken sich immer dichter über alles Leid, das sie erdulden mußten. Seine Schatten reichen nicht in die goldige Gegenwart hinein. Ende.

Vermischtes.

Heidelberg, 8. Okt. Der Storch scheint es mit einzelnen Einwohnern der Gemeinde Dossenheim recht wohl zu meinen, denn er beglückte zwei Familien in diesem Jahr mit Drillingen. Im verfloffenen Frühjahr lehrte er im Haus des Arbiters Joh. Wannemacher ein und beglückte dessen Familie, der er im Jahr zuvor Zwillinge gebracht hatte, mit Drillingen und gestern brachte er laut „Bad. B.“ dem Steinbrucharbeiter Heinrich Groß zum ersten Mal ebenfalls Drillinge und zwar drei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Von einem äußerst glücklichen Gewinner, einem Bureauangestellten zu Konstanz, erzählt die „Bad. Vdszig.“: Der Herr spielte in der heftigen Lotterie und gewann in der ersten Klasse 20 000 M., in der zweiten Klasse 2000 Mark, in der dritten Klasse 50 000 Mark. Ein vom Agenten gefandtes Loos der vierten Klasse wurde zurückgeschickt, kam aber mit 4000 Mark heraus. Der glückliche junge Herr ist solid und in seinem Beruf sehr begabt, so daß ihm diese finanzielle Unterstützung wohl zu gönnen ist.

Wetter am 6. und 7. Oktober.

Ueber Schottland, einem großen Teile der Nordsee, sowie Mittelnorwegen behauptet sich ein Hochdruck von 770 mm. über dem ganzen Deutschen Reich und dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn ein solcher von 765—768 mm. Ueber der südwestlichen Hälfte von Frankreich steht das Barometer unter Mittel, in Spanien auf ca. 757 mm. Unter diesen Umständen wird sich das meiste neblig, dann aber wieder aufgebeterete Wetter bei steigender Temperatur auch am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 5. Okt. (Leichenbegängnis Zola's.) Im Laufe des Vormittags war der Sarg mit der Leiche Zola's in der Vorhalle des Zola'schen Hauses, die in eine Trauerhalle umgewandelt worden war, aufgestellt worden. Unaufsehlich wurden Kränze und Blumenpenden überbracht, unter denen eine von Alfred Dreyfus mit der Inschrift „Dreyfus à Zola“ besonders bemerkenswert ist. Schon um 12 Uhr begann sich eine dichte Menschenmenge hinter der absperrenden Kette von Polizisten anzusammeln. In der Rue de Chateaux d'Or nahmen Abordnungen fast aller in der Arbeiterbörse eingeschriebenen Vereine Aufstellung, um sich dem Leichenzug anzuschließen. Die Truppen präsentierten und dumpfer Trommelwirbel ertönte, als der Sarg im Portal des Hauses erschien und langsam auf den Leichenwagen gehoben wurde. Unter lautloser Stille setzte sich der Zug nach dem Montmartrekirchhof in Bewegung. Auf der Place Cligny wurden die Kranzträger von der Menge beifällig begrüßt. Kein Mißton wurde laut. Die spalierrbildende republikanische Garde präsentierte beim Herannahen des Sarges, vor dem sich alle Häupter entblöhten. Um 1.20 Uhr traf der Zug auf dem Kirchhof ein. Der Unterrichtsminister Chaumiére hielt eine Rede, in der er ausführte, der Tod Zola's habe in der ganzen Welt ein Gefühl größter Bestürzung verursacht. Am Schluß seiner Rede erinnerte der Minister daran, daß Zola sich weder gescheut habe, Tadel und Beschimpfungen zu tragen, noch sich vor dem wütenden Haß der Menge fürchtete, als er seine Stimme zur Verteidigung dessen erhob, was er für gerecht und richtig hielt. Es folgten weitere Reden. Als die Leidtragenden den Friedhof verließen, folgten 8000 Menschen dem Minister Saures und gaben ihm unter lauten Huldigungen das Geleite, bis es ihm schließlich gelang, einen Wagen zu besteigen und fortzufahren. Als Biquart und Labori erschienen, ertönen die Rufe: Es lebe Biquart, hoch Labori! Wiederholt mußte die Polizei die Manifestanten auseinanderreiben. Tugend ein ernstere Zwischenfall ist jedoch nicht zu verzeichnen. Im Verlaufe der ganzen Feierlichkeit wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Alfred Dreyfus war infolge einer neuen Unterredung mit der Witwe Zola's während der Beerdigung auf dem Friedhof in Begleitung von Freunden erschienen und verließ den Friedhof erst, als die Redner geendet hatten. Die Menge erkannte ihn nicht; er konnte, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, den Friedhof verlassen.

